

Grötzinger Heimatbrief

11. Ausgabe
Dezember 1972

Herausgeber:
Heimatfreunde
Grötzingen e. V.
Staigstraße 43
Telefon (0721) 48 10 82



„Badisches Dorf“ (Gässle)

Foto: W. Jordan

Liebe Grötzinger auswärts und daheim!

Schon wieder ist ein Jahr vergangen, seit wir unseren Heimatbrief Nr. 10 an eine große Zahl auswärts und in Übersee wohnender Grötzinger verschickt haben. Unsere letztjährige Bitte, uns Vorschläge, Fragen, Anregungen oder Wünsche zur Gestaltung dieses Briefes zu übermitteln, ist leider nicht aufgegriffen worden, so daß es von Jahr zu Jahr schwieriger wird, bei der Vielfalt der Ereignisse das Richtige auszuwählen. Trotzdem wollen wir Ihnen in diesem Jahr einen kurzen Bericht aus unserem Heimatdorf zukommen lassen. Auch heute müssen wir vorausschicken, daß dieser Bericht keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt und die Reihenfolge der Themen keine Wertung darstellt. Unsere in Grötzingen wohnenden Mitglieder haben davon in persönlichem Gespräch, in Gemeinderatsitzungen, Veranstaltungen der Vereine, in Zeitungsberichten oder auch aus dem „Pfinztal“ erfahren. Bedenken Sie deshalb bitte, daß dieser Brief in der Hauptsache für die auswärts Wohnenden gedacht ist, die diese Informationsquellen nicht haben, und verzeihen Sie daher die Wiederholungen der für die Einheimischen längst bekannten Tatsachen.

Die Heimatfreunde berichten:

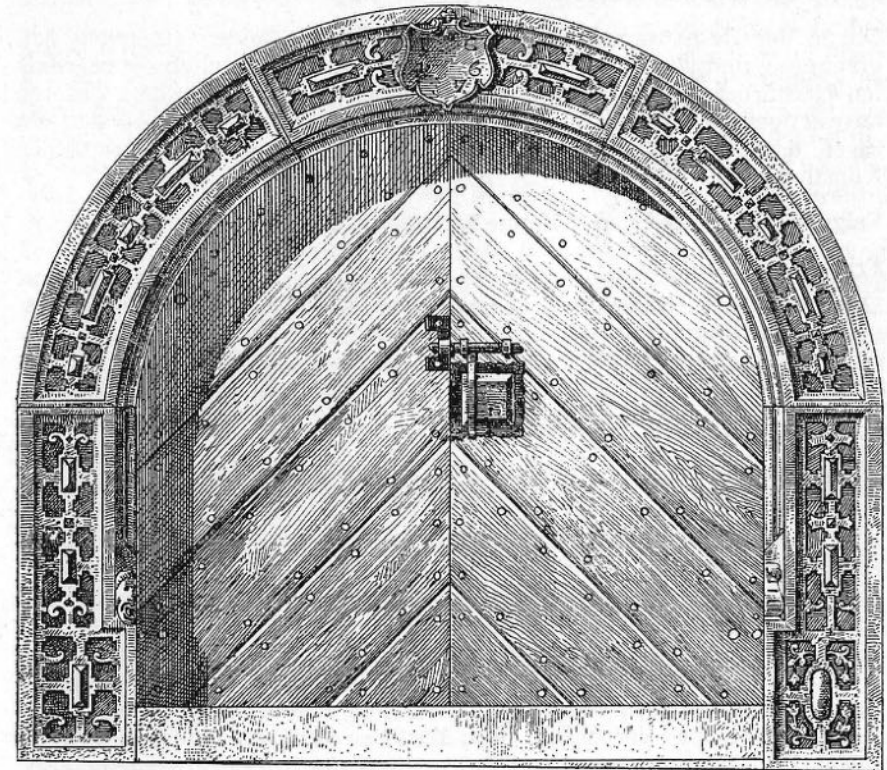
Wie in jedem Jahr fand die Jahresversammlung Anfang März statt, wobei der 1. Vorsitzende zu Beginn alle anwesenden Heimatfreunde, darunter Herrn Bürgermeister Schweizer und einige Gemeinderäte, begrüßen konnte.

Nach der Totenehrung für 5 im Jahre 1971 verstorbene Mitglieder erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht. Die Mitgliederzahl hat sich nur unwesentlich verändert, so daß wir auch in diesem Jahr mit etwa 300 Mitgliedern rechnen können.

Weiterhin wurde berichtet, daß sich die Heimatfreunde finanziell an der Auszeichnung eines Waldlehrpfades beteiligen werden, der im Naherholungsgebiet Bergwald bei der Max-Geßmann-Hütte angelegt werden soll. Zur Beschilderung weiterer Wanderwege wurde für das Jahr 1972 ebenfalls ein Geldbetrag zur Verfügung gestellt. Ferner unterstützten die Heimatfreunde die Aufstellung einer Ölmühle bei der Oberausbrücke, über die wir in unserer letzten Ausgabe bereits in Wort und Bild berichteten, durch einen finanziellen Beitrag. Gerade bei diesem Vorhaben gab es geteilte Meinungen in der Bevölkerung, aber inzwischen sind so viele Spenden und Zuschüsse, u. a. vom Landratsamt und Landesdenkmalamt, eingetroffen, daß damit ein guter Teil der Kosten gedeckt werden konnte. Wir sind der Meinung, daß damit ein Baudenkmal entstanden ist, welches Zeugnis einstiger bäuerlicher Kultur wiedergibt. Selbst das Fernsehen hat sich inzwischen dafür interessiert und erst spätere Generationen werden einmal staunend vor diesem Kulturdenkmal stehen.

Die auswärtigen Grötzinger wird es interessieren, daß wir den Versuch unternommen haben, wieder einmal eine Schallplatte mit den Beiträgen der Kulturvereine anlässlich einer Sendung des Süddeutschen Rundfunks über unser Dorf herauszubringen. Die eingeholten Angebote und das Interesse am Kauf einer Schallplatte in Grötzingen selbst haben jedoch ergeben, daß die dadurch entstehenden Kosten einfach in keinem Verhältnis zueinander stehen, so daß dieses Vorhaben von uns nicht durchgeführt werden konnte. Dagegen konnte im Geschäftsbericht erwähnt werden, daß zwei weitere Zeugnisse der früher in unserem Dorf weit verbreiteten Steinhauerkunst erhalten werden konnten: Der Torbogen zum Keller-
eingang des Hauses Burst in der Kirchstraße 11, das zum Bau der neuen Schulturnhalle abgerissen werden mußte, konnte nicht weit von seinem ursprünglichen Standort in einer geschützten Lage beim Aufgang zur Turnhalle eine dauernde Bleibe erhalten. Diesen aus dem Jahre 1667 stammenden Torbogen mit seinen reichen Ornamenten zeigen wir Ihnen im Bild an anderer Stelle dieses Briefes. Der weitaus ältere zweite Zeuge Grötzinger Steinhauerkunst ist die ehemalige Eingangspforte des im Pfälzischen Erbfolgekrieg abgebrannten ältesten Grötzinger Gasthauses „Zum Ochsen“. Sie wird nunmehr, wie das Bild in dem im Laufe des Sommers von der Gemeindeverwaltung im „Pfinztal“ herausgegebenen Sonder-

druck zeigt, in der Löwenstraße der Nachwelt erhalten bleiben. Allen Auswärtigen legen wir diesen Sonderdruck „Grötzingen nicht nur Malerdorf — Dorf mit malerischen Winkeln“ zum Studium bei, so daß wir uns hier über die weiteren Bemühungen der Gemeindeverwaltung und der Heimatfreunde zum Thema Dorfverschönerung nicht weiter auszulassen brauchen. Über die Erhaltung bzw. nutzbringende Verwendung unseres mehr und mehr dem Verfall preisgegebenen Grötzinger Schlosses, das immer wieder Diskussionsthema unserer bisherigen Versammlungen war, wird Ihnen am Schluß Herr Bürgermeister Schweizer berichten. Der Abend wurde ausgefüllt mit einem Film des Volksbildungswerkes über die Schönheiten Nordbadens sowie mit einem Quiz, alten mundartlichen Ausdrücken und dem Gedicht „Alte Erinnerungen“. Den Schluß des Abends bildete — nicht ganz unberechtigt — das Volkslied: „Wo's Dörflein traut zu Ende geht.“



Torbogen Kirchstraße

Grötzingen und seine Maler:

Die Heimatfreunde haben sich bei ihrer Gründung vor 6 Jahren u. a. zur Aufgabe gemacht, die Erinnerung an das „Badische Malerdorf“ in unserer

schnellebigen Zeit nicht ganz versiegen zu lassen. Auch die Auswärtigen wissen es noch, daß unser Dorf in den achtziger und neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts, weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus, durch die Ansiedlung einiger Maler der nahen Kunststadt Karlsruhe bekannt wurde. Viele Jahrzehnte sind inzwischen vergangen, seit die „Augustenburg“ der Sammelpunkt dieser Künstler war, denen unser Dorf seinen Ehrentitel zu verdanken hat. Da gerade bei der Aussprache in der Hauptversammlung allgemein der Wunsch geäußert wurde, daß der Verein Reproduktionen von Werken Grötzinger Künstler auflegen solle, haben wir uns im Laufe dieses Jahres entschlossen, eine Reihe von Bildmappen der einstigen Malerkolonie herauszubringen. Die erste dieser Mappen wurde nun vor einigen Wochen fertig, und wir stellen darin zunächst mit 4 Bildern den Begründer der Malerkolonie Friedrich Kallmorgen und mit zwei weiteren Bildern die Blumenmalerin Jenny Fikentscher vor.

Die in der Rathausapotheke ausgestellten Bilder fanden allgemein Anerkennung und waren bald ausverkauft, so daß wir uns zu einem begrenzten Nachdruck entschließen mußten, den wir hiermit besonders unseren auswärtigen Grötzingern empfehlen. Zu Ihrer Information dürfen wir sagen, daß die Innenseite der Mappe einen kurzen Lebenslauf der beiden Künstler enthält.

Folgende Bilder sind in der Mappe vertreten:

Friedrich Kallmorgen:

„Badisches Dorf“ (Gäßle Grötzingen)	Original 40/47 cm, 8farbiger Siebdruck
„Winter in Grötzingen“	Original 18/28,5 cm, 3farbg. Siebdruck
„An den Stangen“	Original 24/35 cm, Offsetdruck
„Fischkutter an der Elbe“	Original 34/47 cm, Offsetdruck

Jenny Fikentscher:

„Augustenburg“	Original 22/30 cm, 7farbiger Siebdruck
„Mohnfeld“	Original 25/30 cm, 6farbiger Siebdruck

Alle 6 Bilder haben die Größe 32/45 cm und lassen sich auch gerahmt vorzüglich als Wandschmuck verwenden. Wir glauben, daß diese Bilder, ob in der Mappe oder nach individuellen Gesichtspunkten gerahmt, für alle Grötzinger ein Stück Heimat bedeuten und von großem Wert sein werden. Jeweils das erste Bild der beiden Künstler haben wir Ihnen als Photographie in Kleinformat und schwarz-weiß als Titelbild bzw. im Text dieses Briefes wiedergegeben. Der Preis ist mit DM 25,— für alle 6 Bilder einschließlich Mappe, Verpackung und Porto so gehalten, daß lediglich die reinen Herstellungskosten berechnet wurden, um jedem Interessenten den Erwerb zu ermöglichen. Der Einfachheit halber werden wir den Versand innerhalb Deutschlands gegen Nachnahme vornehmen. Bei Bestellungen aus dem Ausland bitten wir um Überweisung des Betrages auf unser Konto-Nr. 11209525 bei der Sparkasse Grötzingen oder um Übersendung eines Schecks. Wir hoffen mit dieser Kunstmappe vielen Grötzingern eine

Freude bereiten zu können, ein Stück Alt-Grötzingen, insbesondere in der Fremde, wieder einmal ins Gedächtnis zurückzurufen und empfehlen Ihnen, bei Bedarf die Bestellung recht bald an die im Absender angegebene Adresse aufzugeben.

Grötzingen im Wandel der Zeit:

Unter dieser Überschrift haben wir bereits in den letzten Jahren von der stetigen Aufwärtsentwicklung unserer Gemeinde berichtet. Nachdem im September den älteren Einwohnern bei einer Altenrundfahrt die Entwicklung des „Badischen Malerdorfes“ gezeigt wurde, veranstaltete die Gemeindeverwaltung Mitte Oktober im Bürgersaal des Rathauses eine umfangreiche Ausstellung. Dort wurden verschiedene Pläne und Modelle der anstehenden Bauprojekte der Bevölkerung gezeigt. U. a. waren die Wohnanlagen „Hofäcker“ und „Närrle“, das Freizeitzentrum, sowie das Naherholungsgebiet Bergwald in Modellen ausgestellt. Daneben sah man Pläne für den Bau der Schwimmhalle und über die weitere Entwicklung im Gewerbegebiet. Außerdem machte die Bevölkerung regen Gebrauch, die immer größer werdende Zahl von Bildern einheimischer Künstler im Bürgersaal und den verschiedenen Dienstzimmern des Rathauses zu bewundern. Auch Werke von Künstlern der Neuzeit waren zu sehen. Zahlreiche Photographien von den wichtigsten Ereignissen der letzten Jahre und Zukunftspläne rundeten die mit großem Interesse von der Bevölkerung besuchte Ausstellung ab. Besonders erwähnenswert ist die Entwicklung des Industriegebiets „Roßweide“ zwischen der Autobahn und Hagsfeld, das im Endausbau 60 ha umfassen soll. Da auch vielen Einheimischen die Namen der Firmen unbekannt sind, wollen wir hier einmal die bereits angesiedelten Firmen zusammenstellen. Es sind dies nach dem Stand vom 1. 10. 1972:

Badenwerk AG (Betriebsbüro Hardt)
 Fritz OHG, Speditions- und Lagerhaus
 Karl Kohler, Papier- und Bürobedarf
 Helmut Schneider, Verlags-Buchbinderei
 Uniraum-Bodenbeläge
 Eigentums-Wohnbau GmbH
 Rheinelektra AG, Mannheim
 Hertie Lagerhaus
 Dr. Ing. K. P. Hupe und Busch, Apparatebau
 Martin Knirsch, Kraftfahrzeug KG
 Mitteldeutsche Simons Brotfabrik Ernst Simons
 Rulag, Werner Hirschmann KG (Großhandel mit elektrotechnischen Spezialartikeln)
 Paul Walther (Elektrische Anlagen)
 Walter Kunze (Spedition)
 Max Maier (Metallbau)
 Meyer & Kersting (Medizinisches Fachgeschäft)

Dr. Ing. H. Seufert (Ingenieurbüro für Datentechnik)
Grebau Greschbach Industriebau GmbH & Co. KG. (Normhallenbau)

Das wohl größte Gelände hat die an letzter Stelle genannte Firma erworben, da sie sich mit dem Gedanken trägt, in den nächsten Jahren das Gebiet des früheren „Eisenwerks“ in der Ortsmitte Grötzingens zu räumen, den Betrieb zu erweitern und ganz in dieses Industriegebiet zu übersiedeln. Obgleich noch kein endgültiger Plan über die zukünftige Bebauungsweise des ganzen Gebietes zwischen Bahnhof-, Bismarckstraße und Edelmänner vorliegt, sind im Gemeinderat und auch in der Bevölkerung heftige Diskussionen im Gange.

Zu diesem Fragenkomplex gehört auch die Mitte des Jahres von den Industrie-Werken Karlsruhe (IWKA) beschlossene Stilllegung des Grötzingener Werkes zum bevorstehenden Jahresende. Nach Schließung des „Zündhüte“ der Dynamit-Nobel AG in Karlsruhe-Durlach wird mit dem IWK-Werk Grötzingen die zweite und letzte Karlsruher Munitionsfabrik stillgelegt. Der Entschluß wurde damit begründet, daß das Werk trotz aller Bemühungen seit 1970 keine Bundesaufträge für Munition mehr erhalten hat. Eine Umstellung auf eine andere Fertigung ist mit Rücksicht auf die völlig zweckgebundene Ausstattung der Werkshallen unmöglich. Von der Stilllegung werden 150 Mitarbeiter betroffen, von denen jedoch wieder ein Teil Arbeitsplätze im Karlsruher IWK-Werk erhalten soll.

Alte Grötzingener werden sich noch erinnern, daß die Anfänge des Grötzingener Werkes in das Ende des 19. Jahrhunderts zurückreichen und während des zweiten Weltkrieges in Tag- und Nachtschichten bis zu 3000 Personen beschäftigt waren. Nachdem die bei Kriegsende noch vorhandenen Gebäude zunächst als Flüchtlingslager dienten, wurde 1947 in dem stark kriegszerstörten Werk mit der Fertigung von Küchenwaagen begonnen. 1949 wurde in kleinem Umfang die Herstellung von Jagdmunition und Viehtötungspatronen aufgenommen. Auf Wunsch und mit Unterstützung der Bundesrepublik wurde das Werk in den Jahren 1955—1957 als Fabrik für Infanteriemunition wieder aufgebaut, ohne jemals seine frühere Bedeutung wieder zu erlangen. Das 90 000 qm große Werksgelände, davon 15 000 qm Hallenfläche, ist bereits verkauft und wird als günstig gelegenes Gelände in Bälde dem Wohnungsbau zugeführt werden.

Neben diesen in den allernächsten Jahren zur Bebauung anstehenden beiden Plätzen in Ortsmitte, geht aber die Bautätigkeit auch in den Randgebieten der Gemeinde weiter. So entstand in diesem Jahr u. a. ein 18 Eigentumswohnungen umfassendes Gebäude im Schwalbenloch, rund ein Dutzend Einfamilienhäuser sind oberhalb des TSV-Sportplatzes im Rohbau fertiggestellt. Im Gebiet „Närrle“ haben in diesen Tagen die Erschließungsarbeiten begonnen, und in den „Hofäckern“ gehen die drei bereits im Heimatbrief Nr. 8 angekündigten achtgeschossigen Punkthäuser ihrer Vollendung entgegen. Daneben plant die Baugenossenschaft in Grötzingen in Arbeitsgemeinschaft mit der Baugenossenschaft Ettlingen ein neungeschossiges Wohnhaus in der Wiesenacker-Siedlung.

Ein großer Tag für Grund- und Hauptschule unseres Dorfes war der 23. März 1972, denn zu diesem Zeitpunkt wurde nicht nur die im letzten Brief bereits im Rohbau gezeigte drei-klassige Grundschule Nord auf dem alten VfB-Sportplatz übergeben, sondern anschließend konnte auch die im Bereich der Schloß- und Heinrich-Dietrich-Schule erbaute Schulturnhalle offiziell in den Dienst der Schule gestellt werden. Die Grundkonzeption der Turnhalle ist eine Stahlkonstruktion mit Fertigteil-Fassade. Mit ihren 18 x 33 m ist sie ideal für den Schulsport und kann durch eine Faltwand in zwei Räume aufgeteilt werden, so daß gleichzeitig zwei Gruppen Sportunterricht erhalten können. Auf der Rückfront, die unser Foto zeigt, ist ein Verbindungsgang, der in das erstellte Nebengebäude einmündet. Während im Erdgeschoß Geräte- und Fahrradabstellräume untergebracht sind, befinden sich im Obergeschoß die neuen WC-Anlagen — nachdem das bisher vorhandene WC-Gebäude für das „Alte Schulhaus“ im Hof abgerissen wurde — sowie der Theorieraum und die Nebengebäude zur Hauswerk Küche. Mit diesem Bau ging ein lange gehegter Wunsch nicht nur der Grötzingener Schule, sondern auch der Vereine in Erfüllung, die hier die Möglichkeit haben, ihre Trainingsabende abzuhalten. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß die Halle pausenlos belegt ist und es allen viel Freude macht, in einer großzügigen und modernen Halle Sport zu treiben.



Die neue Schulturnhalle

Foto: W. Jordan

Noch nicht berichtet haben wir, daß sich der Gemeinderat schon im letzten Jahr mit Plänen für den Bau eines Hallenbades beschäftigte. Wir glaubten einfach, daß dazu noch die nötigen Millionen fehlen und dieses Vorhaben für die fernere Zukunft gedacht sei. In der obenerwähnten Ausstellung „Planen und Bauen“ waren jedoch viele Besucher angenehm überrascht, als sie sich davon überzeugen konnten, daß nicht nur über einen solchen Bau gesprochen, sondern zwischenzeitlich auch gehandelt wurde. Es lagen bereits die Detailplanungen vor, so daß sich die Einwohner über Einzelheiten informieren konnten. Nur wenige Tage später, am 25. 10. 1972, vergab der Gemeinderat in öffentlicher Sitzung die Rohbauarbeiten für die Schwimmhalle, die im Bereich der Schloß- und Heinrich-Dietrich-Schule erbaut wird. Unser Photograph konnte gerade noch die Aufnahme von der Turnhalle mit der schönen, alten Linde im Schulhof machen. An dieser Stelle stehen mittlerweile schon die Bauhütten, und bei einem günstigen Wetter wird damit gerechnet, daß der Rohbau bis Ende Mai 1973 fertiggestellt sein wird. Die Gesamtkosten für dieses Projekt betragen nach den bisherigen Berechnungen 4 Millionen. Ein Grund mehr, Ihnen im nächsten Jahr nähere Einzelheiten darüber zu berichten und vielleicht das Hallenbad bereits im Bild zu zeigen.

Ein weiteres Modell zeigte das geplante Naherholungsgebiet Bergwald. Hier sind Bestrebungen im Gange, den vorhandenen Steinbruch in der Nähe des Naturfreundehauses als geordnete Mülldeponie für einen Teil des Landkreises Karlsruhe zu nutzen. Der in den letzten 10 bis 15 Jahren entstandene riesige Krater soll dadurch aufgefüllt werden, um das Gelände später wieder aufforsten zu können. Nach dem Konzept der Planungsgemeinschaft Zentrales Oberrheingebiet wird für Grötzingen mit einem Einzugsgebiet von 80 000 Einwohnern und einem möglichen Auffüllvolumen von 1 Million cbm Müll gerechnet.

Einiges Aufsehen erregte auch eine Planstudie, nach der beabsichtigt ist, das jetzige Kieswerk im Bruch in Etappen nach seiner Stilllegung in ein Freizeit- und Sportzentrum auszubauen unter Einbeziehung des Geländes zwischen dem VfB-Stadion und dem Bruchwald. Dabei soll das Naturschutzgebiet „Weingartener Moor“ erhalten bleiben bzw. aufgewertet werden. Vorerst wird allerdings noch kräftig gebaggert, so daß wir zu gegebener Zeit auf dieses Projekt wieder zu sprechen kommen werden.

Zum Schluß muß noch berichtet werden, daß in diesem Jahr in der Energieversorgung in Grötzingen eine große Umwälzung stattgefunden hat. Durch die Umstellung von Stadtgas auf Erdgas waren Gemeindeverwaltung und Gemeinderat vor die schwierige Alternative gestellt, entweder das seit dem Jahre 1910 in den alten Ortsteilen liegende Gasnetz „erdgastüchtig“ zu machen oder eben den Gashahn zuzudrehen. Nach Abwägung vieler Gesichtspunkte kam man im Februar zu dem Entschluß, daß es wirtschaftlich unzumutbar wäre, für die Renovierung des 9 km langen alten Leitungsnetzes über 2 Millionen Mark zu investieren, zumal die Zahl der Gasabnehmer in den letzten Jahren immer mehr zurückging. Um die Um-

stellung zu erleichtern, hat die Gemeinde den bisherigen Gasabnehmern einen Teil der Umstellungskosten auf eine neue Energieart ersetzt und durch diese Maßnahme trotzdem noch einen Betrag von ca. 1,5 Millionen für andere Investitionen gespart. Die Gasversorgung blieb nach der Umstellung auf Erdgas nur noch für die Abnehmer in der Kaiserstraße und an der Ringleitung zur Firma Herrmann & Co. von der Kaiserstraße zur nördlichen Kirchstraße, Eisenbahnstraße und Karlstraße erhalten.

Nach dem bisher Gesagten können sich die Empfänger dieses Heimatbriefes wohl ein kleines Bild von den Veränderungen in unserem Dorf machen und begreifen, welche weittragenden und schwerwiegenden Entscheidungen in der heutigen Zeit immer wieder von Bürgermeister, Verwaltung und Gemeinderat gefordert werden und welche Arbeitsleistungen damit verbunden sind. Allen, die mit diesen Problemen konfrontiert und sicherlich oftmals mehr mit Kritik als mit Lob bedacht werden, wollen wir hier einmal unseren Dank für die geleistete Arbeit für die Weiterentwicklung unserer Heimatgemeinde aussprechen.

Aus dem Grötzinger Vereinsleben:

Auch im nunmehr zu Ende gehenden Jahr haben sich die Grötzinger Vereine bei verschiedenen Veranstaltungen Mühe gegeben, der Bevölkerung etwas zu bieten. Wir können natürlich nicht über alle Veranstaltungen berichten, sondern bringen immer nur das Wichtigste und beschränken uns dabei auf die Jubiläumsveranstaltungen.

Am 29. 4. 1972 beging der Gesangverein „Eintracht“, der älteste Grötzinger Verein, sein 125. Jubiläum mit einem Festkonzert. Unter seinem Dirigenten Chordirektor Zutavern gab der Verein an diesem Abend, unter Mitwirkung namhafter Künstler des Badischen Staatstheaters Karlsruhe und des Stadttheaters Pforzheim, eine Kostprobe seines reifen Könnens.

An Stelle einer ausführlichen Vereinsgeschichte wollen wir einen Bericht aus der Zeit der Gründung der Eintracht in Grötzing in Mundart bringen, die uns der Verfasser des Grötzinger Heimatbuches, Oberlehrer i. R. Wilhelm Mössinger, zur Verfügung gestellt hat.

Wu d' Eitracht grind worre isch

Woisch, anno dozumol vor 125 Johr, wo d' Eitracht grind worre isch, do isch unser Flegge noch so e richdichs Baueredorf gwest. Dort hots nor 2150 Eiwohner ghet, un unner dene sen 142 Jude un bloß 14 Katholische gwä. Friher do hots als arg beese Zeide gewe, wu se ballvoll als halwer vehungert und winders beinah verew'ld sen. So e Hungerjohr isch a 1846/47 gwest. In sellem arg kalde Winder hot vor lauder Schnee efders de Bahschlidde fahre miese, un im Summer druff do hots nordich in oiner Durfascht alle Dag gregert, was wum Himmel runner kennt hot, so hots do als wie mit Küwel gschidd. Nordich isch nadierlich a d' Ern schlecht ausfalle und d' Krummbire sen alle vefault. Do hot d' Gmoi e Subbeaschdald

eirichde miese, daß die arme Leid wenigschdens e bißle ebbes z'esse ghet hen.

Erschd noch de Ern do ischs alsgmach widder besser worre. Do hots nord so viel Frucht gewe, wies koim Mann vun 80 Jahr denkt hot. Un uff de Bäm isch soviel Obschd ghenkd, daß mer üwerschläglic 12 000 Bäm-schditze uffgschdellet hot.

In sellem Herbschd hen se dem Schprichword gfolgd: Esse un Trinke hald Leib un Seel zamme. Un do isch mer a widder in d' Wertschafte gange un hot sich unerhalte un midenanner schene Lieder gsunge. Un vun soere Gsellschafd, wu efders midenanner so gschmeddert hot, isch nord uff oimol en Gsangveroi endschdanne, den hen se, weil se so kameradschaftlich beienanner gsesse sen, mid dem Name „Eitracht“ doift.

Un im 48 und 49er Jahr hots widder e gude Ern gewe, awer bolidisch ischs arg o'ruhich zugange. Oiner vun dene zwoi Lehrer, anoch de Dirigent vun de Eitracht, der hot mit seine freihoidliche Idee s'ganz Dorf rewellichs gmacht. Un do sen d' Bauere mid ihre große Zehndschulle glei dabei gwest. Die hen sich emol zerscht an de Jude ausdowe welle, weil vun dene sie wene s' Bürgerrecht kriegt hen, un des isch doch friher de Schtolz aller gwest. S' ganz Dorf isch vorem Rothaus zammegschdremd. Un wie de Oweramtmann sich nemmeh reterierte hot kenne, do hot'r korze Brozeß gmacht un sofort 50 Mann Dragoner vun Karlsruh komme losse. Un wie die a'gridde komme sen, hot ald un jung, groß un kloim, Weiwer un Kinner grufe: „Vivat (hoch), ihr badische Dragoner“. Inzwische hen awer d' Jude scho uffs Bürgerrecht vezichd ghet, un nord isch alles voller Froid in d' Wertschafte nei un hot emol dene Dragoner Wei eigschenkd, bis alle hoch ghet hen. Un owedse so ame zehne rum, do sen se widder hoimgridde ohne Dorschd un ohne Blutvegieße mid ihrem Bulver und Blei.

Un die 95 Menner vun de Bürgerwehr henn sich hehlinge wies Gewidder in alle Schlupfwinkl vekroche, wu se vum Werreheisle her de Kanonedunner ghert hen. Do hot koi oi'zicher meeh dabei gwä sei welle. Un nordich isch unser Flegge vollbropft worre mit 1000 preißische Soldate, was moinsch, wie die glebt henn, wie d' Vogel im Hanfsome, un d' Gmoi hot nord for die Bsatzung 6000 fl bleche kenne.

Un d' Senger vun de Eitracht hen koi lange Froid ho derfe an ihrem neie Fahne, wu korz vorher uff'm Markblatt eigweiht worre isch. Den hense nemlich glei vesteggle miese im Pfarrhaus. Un noche hot e miese Schdimmung gherrscht, do isch jedem d' Luschd zum Singe vegange. Vun 1851 bis 1862 isch er velosse drowe uff'm Rothaus glege. So alsgmach hen se widder a'gfange mit de Singschdunne. Un wu noch em 70er s' nei Deitschland mit Sang un Klang veherrlichd worre isch, do hot d'Eitracht beim Breissinge uff dene viele Sengerfesche en ganze Haufe Bokal zammebrocht.

Un im Jahr 1897 beim 50jährige Schdiftungsfeschd isch en neie Fahne eigweiht worre, wu d' Fraue un Jungfraue gschdift hen. Nordich hen se

de ald Fahne mit de Farwe schwarz-rot-gold, wu in de Schdorm- un Drangzeit so arg notglidde hot, uff Nürnberg ins germanisch Museum brocht, weil se gmoind hen, do isch des keschdlich Kloinod am beschde uffghowe, un dort ischer loider beime Fliegeragriff vebrennt.

De 100. Geburtstag hot net gfeiert werre kenne wegem Krieg un weil's do widder nix z' nage und z' beiße gewe hot. Deszweg hen sich alle gfroid, daß wenichstens s' 125jährige so scheen gwest isch, un wünsche dem Veroi noch viele un scheene Jubiläe.

In den Tagen des Entstehens dieser Zeilen feierte die evangelische Kirchengemeinde das 10jährige Jubiläum des Martin-Luther-Hauses, Ecke Heinrich-Kurz-Straße und Fröbelstraße, wozu auch der evangelische Kindergarten gehört. Manche erinnern sich noch an die Diskussionen beim Baubeginn über die Standortfrage des Gemeindezentrums, weil es in den sechziger Jahren noch unvorstellbar war, daß es auf Grund seiner damaligen peripheren Lage einmal „Zentrum“ werden könnte. Inzwischen ist nicht nur die Fröbelstraße vollständig bebaut, sondern durch das Baugelbiet Hofäcker und Nord I liegt das Gebäude keineswegs mehr außerhalb des Wohngebietes.

Es war sehr erfreulich, daß gerade die Jubiläumsveranstaltung, die sich über 3 Tage erstreckte und ein außerordentlich reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm brachte, von allen Kreisen der Bevölkerung einen guten Zuspruch fand. Betelligt haben sich an der Programmgestaltung sämtliche Kulturvereine, das Sandkorntheater Karlsruhe, der weithin bekannte und in Grötzingen beheimatete Musikclown „Tünneff“ und die Jugendgruppen. Weiterhin hatte Herr Pfarrer Metzger nicht nur im Kirchengemeinderat unterstützende Kräfte, sondern eine große Anzahl von Frauen aus der Gemeinde hatten sich in diesen drei für die Veranstalter arbeitsreichen Tagen in den Dienst der guten Sache gestellt, um damit die immer noch drückende Schuldenlast erträglicher zu gestalten.

Trotz dieses Erfolges mischt sich aber, wie Herr Pfarrer Metzger in seinem letzten Gemeindegruß schrieb, ein recht spürbares Maß Wermut und Wehmut in diese Freude. Der Grund liegt darin, daß am 15. 10. 1972 nach 80jährigem Bestehen des Krankenvereins (urspr. Frauenverein) und fast ebenso langen Jahren Diakonissendienst mit Schwester Marie Weißer die letzte Diakonisse verabschiedet wurde und uns aus Altersgründen verlassen hat. Welche hilf- und segensreiche Tätigkeit damit zu Ende geht, können wohl nur noch die alten Grötzingen in ihrer ganzen Tragweite ermessen. Durch die Einstellung von Frau Schneider aus der Friedrichstraße ist jedoch wenigstens die Möglichkeit gegeben, den Krankenverein fortzuführen, der, nach den beiden Grötzingen Ortschroniken zu schließen, eine bewegte Geschichte hinter sich hat.

Mit einer Familien- und Herbstfeier beging der Touristenverein „Die Naturfreunde“ im Oktober sein 60jähriges Bestehen. Vorstand Willi Ebendt gab dabei einen ausführlichen geschichtlichen Überblick und erinnerte an

die 10 000 freiwilligen Arbeitsstunden, die von Idealisten aufgebracht wurden, um das schmucke Vereinsheim auf dem Knittelberg entstehen zu lassen. Das im Volksmund noch immer als „Touristenhäusle“ bezeichnete schöne Vereinsheim wurde in den letzten Jahren immer mehr zum Anziehungspunkt vieler Grötzingen und auswärtiger Wanderer. Besonderen Dank sprach der Vorstand den beiden noch lebenden Gründungsmitgliedern Hermann Jäger sen. und Wilhelm Kumm aus, wobei letzterer mit über 80 Jahren noch heute bei fast jeder Wanderung mit dabei sein kann. Neben vielen anderen Gratulanten überbrachte Bürgermeister Herbert Schweizer, selbst aktiver Naturfreund und ehemaliger Vorstand bzw. Jugendleiter, die Glückwünsche der Gemeinde. Zur Unterhaltung des Abends trugen die eigene Kindergruppe sowie das nach 13 Jahren wieder gegründete Waldzitherorchester Rudolf Nußbaum bei. Auch diesem Verein, der mit den Heimatfreunden viele gemeinsame Ziele hat, wünschen wir an dieser Stelle für die Zukunft alles Gute.

Ergebnis der Bundestagswahlen in Grötzingen:

Während wir im letzten Jahre an dieser Stelle die neue Zusammensetzung unseres Gemeinderates bekanntgaben, wollen wir Ihnen heute als letzte Meldung das Ergebnis der Bundestagswahlen und damit das z. Zt. in unserer Gemeinde bestehende politische Kräfteverhältnis ohne weiteren Kommentar übermitteln. Die Zahlen in Klammern sind die Ergebnisse der Bundestagswahl aus dem Jahre 1969.

Wahlberechtigte:	4740		(4427)	
Wähler (ohne Briefwähler):	4125	87,0 ‰	(3781)	(85,4 ‰)
Ausgestellte Briefwahlunterlagen:	366	7,7 ‰	(350)	(7,9 ‰)
		94,7 ‰		(93,3 ‰)

Es entfielen an:	Erststimmen	Zweitstimmen
CDU	1654 (1335)	1656 (1330)
SPD	2104 (1930)	1914 (1874)
FDP/DVP	262 (257)	450 (284)
DKP	18 —	15 —
EFP	— —	2 —
NPD	20 (132)	28 (155)
Sonstige 1969:		
ADF, EP, FSU, GPD	— (13)	— (22)
Ungültige	67 (114)	60 (116)

Das Ergebnis in den 4 Wahlbezirken hat folgendes Aussehen:

1. Zahl Erststimmen; 2. Zahl Zweitstimmen

	CDU	SPD	FDP/DVP	DKP	EFP	NPD
I (Feuerwehrhaus)	537 539	657 575	66 143	3 2	— —	8 12
II (Rathaus)	356 360	501 464	53 89	6 6	— —	5 6
III (Schloß-Schule)	346 344	408 377	62 88	5 4	— —	4 7
IV (Heinrich-Dietrich-Schule)	415 413	538 498	81 130	4 3	— 2	3 3

Auch in diesem Jahr gab es eine stattliche Zahl von Jubelhochzeiten in Grötzingen. Allen Jubilaren gratulieren die Heimatfreunde recht herzlich und wünschen alles Gute.

Eiserne Hochzeit:

Siegrist, Wilhelm und Magdalene, geb. Schumacher, Kaiserstraße 94, Eheschließung am 13. 4. 1907 in Grötzingen

Diamantene Hochzeiten:

Ruhland, Gustav und Karoline, geb. Göhring, Karl-Leopold-Straße 20, Eheschließung am 13. 1. 1912 in Weingarten

Wagner, Karl und Luise, geb. Arheidt, Bismarckstraße 17, Eheschließung am 2. 5. 1912 in Grötzingen

Enderle, Karl und Berta, geb. Kuhn, Löwenstr. 8a (Alt-Laubwirt) z. Z. in Jöhlingen, Eheschließung am 9. 5. 1912 in Grötzingen

Goldene Hochzeiten:

Mössinger, Karl, und Karoline, geb. Stutz, Karlstraße 18, Eheschließung am 28. 1. 1922 in Grötzingen

Schuhmacher, Andreas und Emilie geb. Faißt, Wiesenäckerweg 36, Eheschließung am 25. 2. 1922 in Forst

Wagner, Emil und Elsa, geb. Goutier, Kaiserstraße 57, Eheschließung am 4. 3. 1922 in Grötzingen

Sinn, August und Anna Maria, geb. Mössinger, Kaiserstraße 53, Eheschließung am 11. 3. 1922 in Karlsruhe

Wanner, Emil und Luise, geb. Herbold, Wilhelmstraße 6, Eheschließung am 29. 4. 1922 in Grötzingen

Mayer, Georg und Anna, geb. Merkl, Oberfeldweg 1, Eheschließung am 7. 5. 1922 in Tenje

Buschka, Wilhelm und Josepha, geb. Piontkowski, Weingartener Straße 4, Eheschließung am 2. 9. 1922 in Koschentin

Dumberth, Karl und Berta, geb. Heidt, Friedenstraße 10, Eheschließung am 9. 9. 1922 in Untergrombach

Wagner, Wilhelm und Marta, geb. Scheidt, Herderstraße 12, Eheschließung am 16. 9. 1922 in Grötzingen

Kutscherauer, Andreas und Elisabeth, geb. Kutscherauer, Waldstraße 9, Eheschließung am 11. 9. 1922 in Swonowitz

Hesselbach, Gottfried und Karoline, geb. Dold, Kaiserstraße 87, Eheschließung am 23. 9. 1922 in Grötzingen

Haas, Ferdinand und Theresia, geb. Fetzner, Bruchsaler Landstraße 60,
Eheschließung am 21. 10. 1922 in Untergrombach

Hillmann, Waldemar und Emma, geb. Buchwald, Eugen-Kleiber-Str. 5,
Eheschließung am 23. 11. 1922 in Breslau

Mössner, Emil und Luise, geb. Weiler, Wiesenäckerweg 8,
Eheschließung am 2. 12. 1922 in Durlach

In eigener Sache:

Die Empfänger unseres Briefes wissen schon, daß wir am Schluß immer wieder mit der gleichen Bitte kommen, nämlich uns in finanzieller Hinsicht, wenn irgend möglich, etwas unter die Arme zu greifen. Unsere Kunstmappen, Wanderwegauszeichnungen und die anderen Dinge, die unsere Unterstützung gefunden haben, haben unsere Kasse stark belastet. Auch der Druck des Heimatbriefes und die stark erhöhten Portokosten schlagen immer mehr zu Buch, während wir unseren Mitgliedern keine Beitragserhöhung zumuten wollen. Deshalb unsere Bitte an die auswärtigen Mitglieder, Ihren Jahresbeitrag von DM 12,— oder DM 6,— zu überweisen. Darüber hinaus sind wir für freiwillige Spenden, um auch im nächsten Jahr wieder den Druck und Versand des Heimatbriefes in einer ansprechenden und mit Bildern versehenen Form finanzieren zu können, im voraus recht dankbar. Den Beitrag und die Spenden erbitten wir an die

Stadtparkasse Karlsruhe, Konto Nr. 11209525 oder

Raiffeisenbank Turmberg Sitz Grötzingen, Konto Nr. 2113.

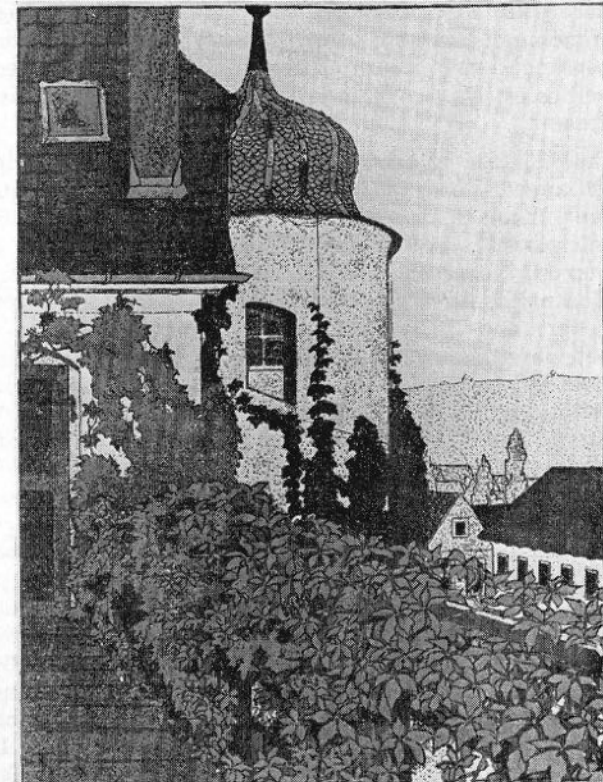
Möge nun die 11. Ausgabe unseres Heimatbriefes hinausgehen in die Welt, unsere Ausschnitte aus dem Geschehen in unserem Dorf eine freundliche Aufnahme finden und Sie alle bei bester Gesundheit erreichen.

Dies ist vor dem Weihnachtsfest und an der Schwelle zu einem neuen Jahr, für das wir Ihnen Glück und Erfolg in Familie und Beruf wünschen, unser herzlicher Wunsch. Im Auftrag der Heimatfreunde Grötzingen grüßen

Gerhard Mössinger (Vorsitzender)

Volker Hooß (Schriftführer)

Meine lieben Grötzingen!



„Augustenburg“

Foto: W. Jordan

Ein arbeitsreiches Jahr liegt wieder einmal hinter uns. Gerne nehme ich diese Gelegenheit wahr, um Sie alle hier in der Heimat und draußen in der weiten Welt zu grüßen. Zahlreiche Besucher aus nah und fern hatten in den zurückliegenden Monaten Gelegenheit, das neue Grötzingen kennen zu lernen und brachten ihre Bewunderung vielfach zum Ausdruck. Neue Baugebiete entstanden im Norden und Süden der Gemeinde.

Wenige Monate nach Fertigstellung der Turnhalle und der Grundschule Nord konnte ich in diesen Tagen den ersten Spatenstich für ein Hallenschwimmbad im Parkbereich der Schule vollziehen. Dieses Bad soll mit einer Schwimmbeckengröße von 12,5 x 25 m insbesondere zur Gesundheit unserer Einwohner beitragen.

Die Ortskanalisation konnte in den letzten Monaten durch verschiedene Neu- und Umbaumaßnahmen mit einem Kostenaufwand von 820 000,— DM restlos beendet werden. Damit hat die Gemeinde nach dem Krieg 8 173 000,— DM unter die Erde verbaut. Weitere Geh- und Feldwege wurden ausgebaut und die Straßenbeleuchtung in weiteren Ortsteilen moder-

nisiert. Im Gewerbegebiet Roßweide hat sich, wie Sie aus dem Heimatbrief entnehmen konnten, „einiges getan“. Durch das Steueraufkommen dieser neu angesiedelten Firmen konnte die Finanzkraft der Gemeinde wesentlich verbessert werden, was ja letztlich wiederum unseren Einwohnern zugute kommt.

Eine für Sie alle wichtige Nachricht; im letztjährigen Heimatbrief habe ich angedeutet, nun ist es Wirklichkeit: „Schloß Augustenburg ist gerettet!“ In einer Pressekonferenz am 14. Dezember dieses Jahres wird das interessante Projekt der Öffentlichkeit vorgestellt. Es ist eine Mehrfachnutzung vorgesehen. So werden u. a. 1- und 2-Zimmerappartements mit Kochnische für ältere Menschen untergebracht. In den Gewölben des Hochkellers und im 1. Obergeschoß soll eine moderne Gaststätte mit Hotelbetrieb eingebaut werden. Eine Arztpraxis ist vorgesehen und im Dachgeschoß Atelierwohnungen und Ausstellungsräume. Die Wohnung des Hoteliers und Gemeinschaftsräume für die Eigentümer der Wohnanlage (Lese- und Speiseräume) sind vorgesehen. Der Innenhof wird um eine Geschoßhöhe abgetragen und für Freiveranstaltungen Verwendung finden können. Das Baugesuch hat bereits den Gemeinderat passiert und liegt im Landratsamt zur Genehmigung vor. Der Baubeginn soll bald erfolgen. Es war ein weiter Weg bis zu diesem Ziel. Darüber wird bei passender Gelegenheit noch manches zu berichten sein. Ich persönlich freue mich, Ihnen diese gute Nachricht als Weihnachtsüberraschung übermitteln zu können, geht doch damit auch einer meiner geheimsten Wünsche, die Erhaltung des Schlosses als ein Stück Heimatgeschichte von Grötzingen, in Erfüllung. Immerhin waren nahezu sieben Jahre unermüdlichen Einsatzes erforderlich, um einen Bauträger zu finden. Das Land Baden-Württemberg als bisheriger Eigentümer war leider nicht in der Lage, die verschiedensten Verwendungsmöglichkeiten zu realisieren. Alle Projekte scheiterten an der Finanzierung. So blieb nur noch die Möglichkeit, private Geldgeber zu suchen und einen solchen habe ich nun gefunden. Ich überlasse es gerne dem Chronisten, die Aktenberge, die hier vorliegen, einmal auszuwerten. Sie geben sehr anschaulich Aufschluß über Freud und Leid in der Denkmalspflege.

Dank darf ich an dieser Stelle sagen allen Grötzingern, die mir bei der Erfüllung meiner schweren, verantwortungsvollen Arbeit mit Rat und Tat und durch manche gute Anregung und Empfehlung immer wieder neue Kraft und Mut gegeben haben.

Gott gebe uns die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen,
die wir nicht ändern können,
den Mut, Dinge zu ändern, die wir ändern können
und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr wünscht Ihnen herzlichst,

Ihr HERBERT SCHWEIZER, Bürgermeister